Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 22. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 14. März 1908. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Königliche Maschinenbau- und Hüttenschule zu Duisburg eröffnet am 1. April d. Js. in ihren beiden Abteilungen:

1. Maschinenbauschule für Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Kesselschmiede und ähnliche Gewerbetreibende;
2. Hüttenschule für Eisen- und Metallhüttenleute und -Gießer, Arbeiter von Kokereien, Glashütten, Zementfabriken und der chemischen Großindustrie einen neuen Lehrgang.

Das Programm der Anstalt wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Die Anstalt gehört nach Ziffer 3 der Ausführungsbestimmungen zur Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten zu den anerkannten Fachschulen, deren Reifezeugnisse für die Annahme zum Werkmeisterdienst folgende Vergünstigung gewähren: Nur die Reifeprüfungen der von der Staats-Eisenbahn-Verwaltung anerkannten Fachschulen gelten als Nachweis der erforderlichen theoretischen Kenntnisse (§ 37,4 der Prüfungsordnung.) So lange Bewerber mit solchen Zeugnissen vorhanden sind, dürfen andere Bewerber nicht angenommen werden. Die Letzteren haben eintretenden Falles eine besondere Prüfung abzulegen und zwar auch dann, wenn sie das Reifezeugnis einer nicht anerkannten Fachschule besitzen. — Min.-Erlaß vom 23. Mai 1900.

Duisburg, den 12. Januar 1908.

Der Direktor: gez. Barthel.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 5. März 1908.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

---

1. Die Aushändigung der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen an die Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Landwehrbezirk Meschede erfolgt in der Zeit vom 10. bis 25. März d. J. durch Vermittelung der Polizeibehörden.
2. Jeder Mann, der bis zum **25. März abends** keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat hiervon dem zuständigen Bezirksfeldwebel sofort schriftlich oder mündlich Meldung zu erstatten.
3. Die vom 1. April d. J. ab nicht mehr gültigen, alten — gelben — Kriegsbeorderungen und alten Paßnotizen **sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten und die neuen — roten — Kriegsbeorderungen und neuen Paßnotizen in den Militärpaß einzukleben.**
4. Die bis jetzt noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden.

Unterlassungen werden streng bestraft.

Meschede, den 18. Februar 1908.

Königliches Bezirkskommando.

Kropff, Major z. D. und Bezirkskommandeur.

Die innerpolitische Lage.

Die innerpolitische Lage hat ihre Spannung an dem Tage verloren, an dem das preußische Herrenhaus nach scharfen Kämpfen die Enteignungsvorlage annahm. Was sonst noch an mehr oder weniger dunklen Wolken für die Dauer des gegenwärtigen Sessionsabschnitts des deutschen Reichstages den politischen Horizont bedeckt, wird in keinem Falle gefährlich werden. Die Vertagung, die ja wiederum erfolgen wird, ist ein willkommenes Ventil zur Herstellung des zweckmäßigen Atmosphärendruckes. Was nicht vor Pfingsten zur Erledigung gelangt, wird eben zum Herbst in Arbeit genommen; es gibt keinen Schluß, keine Bilanzaufstellung, alles bleibt in gleitender Bewegung. Es gibt kaum einen charakteristischeren Unterschied zwischen dem parlamentarischen Leben von heute und früher, als den, daß man früher in kurzen Sessionen ein bestimmtes Arbeitspensum erledigte und dann Schluß machte, während heute immer nur vertagt wird, so daß manche Gesetzentwürfe, wie alte Ladenhüter, Jahre lang der Volksvertretung vorliegen.

Der wichtigste Gesetzentwurf, der für die Session erwartet worden war, die neuen Steuervorlagen für die Reichsfinanzreform, ist endgültig auf den Herbst vertagt. Der schwerste Stein des Anstoßes ist damit bis auf weiteres aus dem Wege geräumt. Die Aeußerungen des bayerischen Finanzministers v. Pfaff über den unabweislichen Ausbau der Reichserbschaftssteuer haben in konservativen Organen eine so scharfe Zurückweisung erfahren, daß man sich schon daraus ein Bild davon machen kann, wie die Geister zusammenplatzen werden, wenn ein Gesetzentwurf über eine Besteuerung der Erbanteile an Ehegatten und Kinder zur Beratung vorliegen wird.

Dieser Wogengang wird indessen erst im Herbst stattfinden; bis dahin sollen auch die Vorlagen über die Aufbesserung der Beamtengehälter im Reiche und in Preußen vertagt werden obwohl sämtliche bürgerliche Parteien des Reichstags wie des preußischen Abgeordnetenhauses die Erhöhung als dringend notwendig und unaufschiebbar bezeichnen. In diesem Falle wird man sich jedoch gleichwohl unbedenklich auf den Standpunkt der Regierung stellen können, die die Beamtengehälter erst dann aufbessern will, wenn für die hierzu erforderlich werdenden Mehrausgaben Deckung vorhanden ist. Also nach Erledigung der Reichsfinanzreform. Dann soll den Gehaltsvorlagen allerdings rückwirkende Kraft bis zum 1. April d. J. gegeben werden. Der Gedanke, das an Finanzkalamitäten laborierende Reich könnte einzig zu dem Zweck, den Beamten sofort eine Gehaltserhöhung zu gewähren, eine neue Anleihe aufnehmen, hatte gewiß auch nichts Bestechendes. Mit der getroffenen Entscheidung wird sich hoffentlich auch die Mehrheit des deutschen Reichstags einverstanden erklären, wenn in ihrem Sinne die Regierung am Dienstag die vier über die Gehaltsfrage vorliegenden Interpellationen beantworten läßt.

Etwas kritischer erscheint für den Augenblick noch die Situation in der Frage des Reichsvereinsgesetzentwurfs. Für den gefallenen § 7, der die Sprachenfrage behandelt, muß Ersatz geschaffen werden, wenn anders die Vorlage für die Verbündeten Regierungen nicht jeden Wert verlieren soll. Kompromißverhandlungen sind im Gange; und wenn sie auch nicht gleich im ersten Anlauf zu dem erwünschten Ziele geführt haben, so ist doch die Hoffnung begründet, daß eine Verständigung bis zur zweiten Kommissionsberatung oder doch bis zur endgültigen Beschlußfassung des Plenums erreicht werden wird. Die Verbesserungen des Vereinswesens durch die geplante reichsgesetzliche Regelung sind gerade den Freisinnigen zu wertvoll, als daß sie das ganze Gesetz an der Bestimmung über der Sprachenfrage scheitern lassen sollten. Daß der Entwurf ohne den Sprachen-Paragraphen nicht Gesetz wird, steht außer Frage; dagegen ist die Behauptung eine offenbare Bosheit, Fürst Bülow würde es gern sehen, wenn die Kompromißverhandlungen definitiv scheiterten, da er dann die Vorlage, die er nur widerwillig eingebracht habe, zurückziehen könnte.

Die Börsengesetznovelle steckt noch so tief im Sumpfe, daß sich noch gar nicht absehen läßt, wann sie einmal auf festen Grund und Boden gelangen wird. Sie quetscht sich möglicherweise durch das Ventil der Reichstagsvertretung und kommt erst im Herbst zur Erledigung. Damit der gegenwärtige Tagungsabschnitt für die „berechtigten liberalen Wünsche" nicht leer ausgehe, soll ja noch vor Pfingsten der Gesetzentwurf über die Arbeitskammern eingebracht und während der großen Sommerpause kommissarisch beraten werden. Der kurze Ueberblick zeigt, daß die politische Lage im Reiche trotz geringer positiver Erfolge zu irgendwelchen Krisenbefürchtungen keinen Anlaß bietet.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Am Dienstag wurden im deutschen Reichstag die vier Anfragen aus dem Hause von den Abgg. v. Richthofen (kons.), Graf Oriola (natlib.), Schrader (frs. Verg.) und Spahn (Ztr.) begründet, die alle die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Gehaltsaufbesserung betonten. Der neue Reichsschatzsekretär Sydow verlas hierauf eine Erklärung folgenden Inhalts: Gleichzeitig mit der Besoldungsreform-Vorlage sollte ursprünglich eine Vorlage zur Verbesserung der Reichsfinanzen vorgeschlagen werden, durch welche die Kosten der Besoldungserhöhung gedeckt und die Matrikularbeiträge auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden sollten. Die Vorarbeiten dazu waren auch bereits unter seinem Amtsvorgänger so weit gediehen, daß die Finanzvorlage demnächst an den Bundesrat und un den Reichstag in Bälde hätte gelangen können. Inzwischen aber habe sich die Lage dadurch wesentlich verändert, daß durch die vom Reichstag verlangte Herabsetzung der Zuckersteuer ein neuer Ausfall von 35 Millionen Mark entstand. Dazu kam, daß der für die Besoldungsverbesserung erforderliche Betrag sich als nicht unbeträchtlich höher herausstellte, als ursprünglich veranschlagt war. Auch war es den verbündeten Regierungen nicht unbekannt geblieben, daß der Reichstag nicht geneigt sei, nur Steuern für den Augenblicksbedarf zu bewilligen.

Die Kartenschlägerin.

Erzählung nach dem Leben. Von Gustav Höcker.

(Fortsetzung.)

„Wenn Du die Ausführung der Bauten erhältst," bemerkte Frau Burgeß, „so würdest Du dabei wohl auch ein schönes Stück Geld verdienen?"

„Das betrachte ich als Nebensache, mir ist es vor allem um die Ehre zu tun."

„So etwas kommt natürlich auch in die Zeitungen," meinte Frau Burgeß, „und am Ende erhältst Du gar einen Orden!"

„Darum reiße ich mich gerade nicht," entgegnete der Gatte. „Mein Ehrgeiz geht nur dahin, der Welt endlich einmal zu zeigen, daß Felix Kunath hier nicht der einzige Zimmermeister ist, dem man öffentliche Bauten anvertrauen kann, sondern daß Karl Ferdinand Burgeß ebenso viel leisten kann, vielleicht sogar noch mehr."

„Höre, Ferdinand," begann Frau Burgeß nach einer Pause des Nachdenkens, „willst Du Dir nicht einmal die Karten legen lassen, ob Deine Hoffnung sich erfüllt."

„Dummes Zeug!" lachte der Zimmermeister hell auf.

„Da ist hier eine Frau Groschky in der Sailerstraße," fuhr Frau Burgeß fort, „von welcher Du vielleicht auch schon gehört hast —"

„Die Polizei hätte ihr eigentlich schon längst das Handwerk legen sollen," fiel Burgeß ein, „es ist doch nur darauf abgesehen, leichtgläubigen Leuten das Geld aus der Tasche zu locken."

„Die Polizei? Die könnte sich bei Frau Groschky zuweilen selbst guten Rat holen, denn es ist geradezu wunderbar, was sie Alles weiß."

„Du glaubst also wirklich an diesen Schwindel?" frug Burgeß.

„Nun, Du glaubst ja auch an Manches, worüber die gelehrten Leute sich erhaben dünken; Du schwörst zum Beispiel auf den hundertjährigen Kalender, glaubst an üble oder günstige Vorbedeutungen und unternimmst nichts an einem Freitage. Tue mir also den Gefallen, Ferdinand, und laß Dir einmal von Frau Groschky die Karten —"

„Tue mir den Gefallen und laß mich mit diesem Altweiberkram in Ruhe!" schnitt Burgeß jetzt das Gespräch ab und griff ärgerlich nach Hut und Stock, um sich auf seinen Zimmerplatz zu begeben.

2.

Burgeß verkehrte jetzt fast alle Tage bei seinem Freunde Faber, welcher ihm die Pläne, Zeichnungen und sonstigen Unterlagen zugänglich machte, auf welche unser Zimmermeister seine Voranschläge gründen konnte. Als er eines Tages wieder von einem Besuche bei Faber nach Hause kam und von diesem erfahren hatte, daß zwar die Entscheidung des immer noch auf Reisen befindlichen Architekten Heinecke noch ausstehe, der größte Teil der Ausschußmitglieder aber bereits für Burgeß gewonnen sei, traf er bei seiner Frau eine ältere, sehr anständig gekleidete Dame an, deren verschlagener Gesichtsausdruck und spähender Falkenblick ihm auffiel.

Der fremde Gast war Frau Groschky; Frau Burgeß hatte sie auf heute eingeladen, um ihren Gemahl zu überrumpeln, und Klara war vorher unter einem geschickten Vorwand entfernt worden.

Wäre Burgeß nicht gerade bei so guter Laune gewesen, so würde er über den seltsamen Besuch, den ihm seine Frau vorstellte, wahrscheinlich ungehalten geworden sein; in seiner heiteren Stimmung begnügte er sich aber, die Kartenschlägerin von der spaßhaften Seite zu nehmen. Warum sollte er seiner Frau den Spaß nicht machen? Diese Kartenlegerin wußte sich eine so geheimnisvolle Miene zu geben, als läge die ganze Zukunft des Weltalls vor ihr ausgebreitet, da wollte er doch einmal hören, aus „Jux" natürlich, was ihre Allwissenheit ihm über den Ausgang seines Unternehmens ankündigen könne, besonders da er bei dem günstigen Stande seiner Aussichten seiner Sache bereits sicher zu sein glaubte. So ließ er sich denn im Uebermute die Karten legen.

„Es steht soweit Alles gut," lautete Frau Groschky's Spruch.

„Das habe ich bereits gewußt," lachte der Zimmermeister, „da brauchen Sie nicht erst ihre Karten zu fragen."

„Ich bin auch noch nicht ganz zu Ende," versetzte die Wahrsagerin, indem sie das Spiel von Neuem mischte, mit dem rachsüchtigen Vorsatze, dem übermütigen Spötter einen Dämpfer aufzusetzen. „Piquesieben lag gar nicht weit vom Herzkönig, was mir schon vorhin nicht recht gefallen wollte, sehen Sie, jetzt liegen Beide dicht neben einander, das bedeutet einen falschen Freund, an welchem Ihr Unternehmen zuletzt noch zu scheitern droht."

Burgeß brach in unbändiges Gelächter aus. „Na, 's ist schon gut," rief er, „ich habe genug von Ihren Künsten. Bist Du nun zufriedengestellt, Frau? Hahaha, ein falscher Freund! Das ist äußerst spaßhaft!"

„Wer könnte denn nur dieser falsche Freund sein?" frug nach der Entfernung der Wahrsagerin Frau Burgeß, welche die Sache sehr ernst nahm, und riet auf verschiedene Ausschußmitglieder, die ihrem Manne vielleicht nicht günstig gesinnt seien. Dieser aber lachte sie aus, nannte

Unter den obwaltenden Umständen müßten es die verbündeten Regierungen doch für angezeigt halten, von einer sofortigen Einbringung der Besoldungsvorlage Abstand zu nehmen. Sie seien aber entschlossen, eine umfassende Finanzreform so schleunig wie möglich in die Hand zu nehmen, so schleunig, daß der Reichstag sich im Herbst damit befassen könne. So ernst auch die Regierungen gewillt seien, den Wünschen der Beamten baldigst zu entsprechen, so seien sie dazu doch nicht in der Lage, so lange sie nicht sicher seien, daß die Finanzen befriedigend geordnet werden. Umsoweniger könnten neue umfassende Ausgaben beschlossen werden, solange die Grundlage der Einnahmen die bisherige bleibe. Wenn also auch die Besoldungsvorlage vertagt werden müsse, so sei es doch ernste Sorge der Regierungen, eine Schädigung der Beamten so weit als möglich zu vermeiden. Redner erklärte daher, daß dem Hause eine Herbstvorlage mit rückwirkender Kraft zugehe, wenn eine den Bedürfnissen des Reichs und der Bundesstaaten genügende finanzielle Reform zustande komme. (Heiterkeit.) Ueber die rückwirkende Kraft enthält die Erklärung des Schatzsekretärs dann noch nähere Angaben. Weiter heißt es in derselben: Damit die Beamten durch die Vertagung der Vorlage auch nicht vorübergehend schlechter gestellt sind, als sie es im Jahre 1907 waren, werden die verbündeten Regierungen auch den mittleren und unteren Beamten Teuerungszulagen den vorjährigen entsprechend gewähren. Der Schatzsekretär fügte daran noch einige Bemerkungen. Die Erklärung ziehe die Konsequenz aus der Sachlage, die er beim Antritt seines Amtes vorgefunden habe. Wenn einer der Interpellanten es bedauert habe, daß nicht wenigstens vorübergehend Deckung beschafft werde, so sei er, Redner, nicht ganz sicher, ob der Reichstag im Falle der Vorlegung einer solchen vorübergehenden Deckung auch die Konsequenzen jenes Bedauerns ziehen würde. Eine umfassende Finanzreform sei die dringendste Sorge der Regierung sowohl im Hinblick auf unser Ansehen im Auslande als auch mit Rücksicht auf die Bundesstaaten. Das Haus werde nicht erwarten, daß er, Redner, schon jetzt ein Steuerprogramm vor ihm entwickle. Erst müsse er das Soll feststellen. So unvorsichtig werde er nicht sein, Steuern vorzuschlagen, bei denen er nicht auf eine Mehrheit rechnen könne. Alle Redner aus dem Hause sprachen ihr Bedauern über die Verzögerung der Beamtenaufbesserung aus, teilweise unter Kritik der Haltung der Regierungen und der Abwesenheit des Reichskanzlers. Staatssekretär Sydow mußte noch wiederholt das Wort ergreifen. Er betonte das allseitige Interesse für die Beamten.

— Am Mittwoch wurde im deutschen Reichstag der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten. Abg. Naumann (frs. Verg.) hielt es nicht für ausreichend, den Arbeitskammern nur den Charakter einer begutachteten Körperschaft zu geben. Auch das vorgeschlagene Wahlrecht genügte ihm nicht. Abg. Gräfe (Reformp.) wünschte eine verständige Sozialpolitik, aber nicht auf Kosten des Mittelstandes, und bekämpfte die weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe. Abg. Sir (Ztr.) forderte völlige Beseitigung des Hausierhandels und schärfere Maßnahmen gegen Warenhäuser. Abg. v. Brockhausen (kons.) stimmte mit den beiden Vorrednern darin überein, daß der Mittelstand und namentlich das Handwerk trauriger daständen, als oft die Arbeiter selbst. Gegen den sozialdemokratischen Terrorismus forderte er strengste Maßnahmen. Abg. Junk (natlib.) ging auf die Frage der Einheitsstenographie ein. Nach kurzer weiterer Erörterung wurden die Beschlußanträge der bürgerlichen Parteien angenommen und die sozialdemokratischen bis auf die über die Sonntagsruhe in Glashütten abgelehnt.

— Das preußische Abgeordnetenhaus, das am Montag den Eisenbahnetat erledigt hatte, überwies am Dienstag die Vorlage über den Bau des masurischen Kanals einer Kommission und beriet dann die zurückgestellten Teile des Etats der direkten Steuern.

— In Beantwortung der Interpellationen über die Beamtenbesoldung führte am Mittwoch Minister v. Bethmann im preußischen Landtage aus, die Regierung halte an der Zusage der Gehaltserhöhung für 1908 fest. Die Geschäftslage im Reiche lasse aber jetzt die Regelung der Frage nicht zu. Es sei aus verschiedenen Gründen nicht angängig, die Besoldung der preußischen Beamten einseitig zu erhöhen. Die Einbringung der Vorlage habe deshalb bis zum Herbst verschoben werden müssen. Die Regierung werde aber die Vorlage mit rückwirkender Kraft bis zum 1. April ausstatten und den unteren Beamten und minder besoldeten Volksschullehrern und Lehrerinnen einen festen Betrag auf die Besoldungserhöhung im Voraus gewähren.

Berlin, 12. März. Der Schluß des Landtages ist für Mitte April beabsichtigt. Die Neuwahlen würden dann Mitte Juni und die Berufung des neuen Landtages zu seiner ersten Arbeitssession zu Anfang Oktober stattfinden.

Spanien.

— Armer König. Der König Alfonso XIII. ist nach Barcelona gefahren und dort — nach dem offiziellen Berichte — „mit Enthusiasmus empfangen" worden. Fast unglaubliche Vorsichtsmaßregeln sind aus diesem Anlaß in Barcelona getroffen worden. Außer der gesamten Spalier bildenden Garnison sind zur Bewachung der Fahrt des Königs aufgeboten: 1500 Gendarmen, 400 Polizisten, 40 Detektivs und viele Geheimpolizisten zusammen 3000 Mann ohne die Truppen. Zweifellos gelten die Maßregeln nicht der Abwendnng einer etwa bloß eingebildeten Gefahr. Die Radikalen haben eine große Protestversammlung gegen Maura offen angesagt. Schlimmer ist aber, was im geheimen schleicht. Die Polizei hatte allenthalben mit der Beseitigung von Maueranschlägen zu tun, die die schlimmsten Drohungen im blutrünstigsten Ton ausstießen.

Rumänien.

Bukarest, 12. März. Die Agrar-Bewegung breitet sich immer mehr aus. In Fiatra wurde der Gemeinde-Vorstand von Bauern ermordet. In einem anderen Bezirk fand man Proklamationen angeschlagen, in denen es heißt: Erheben wir uns Alle, schießen wir die Bojaren nieder. Senden wir sie dorthin, wohin sie im vorigen Jahre unsere Brüder sandten.

Persien.

Nach einer Meldung der „Times" aus Teheran sind ernste Unruhen in Schiras ausgebrochen. Ghivamel Mulk und dessen Sohn wurden erschossen, ebenso zwei hervorragende Mullahs. Eine Partei ist im Vormarsch auf Teheran. Die Unruhen dauern fort. Die Meldung besagt weiter, die Reaktionäre drängen den Schah zu einer Aktion gegen das Parlament. Das Ministerium verhält sich passiv.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Marburg,** 13. März. (Ein Zechpreller in der Eisenbahn.) Als gestern ein aus der Richtung von Cassel kommender D-Zug hier einlief, sprang ein elegant gekleideter Herr aus einem Wagen und versuchte schleunigst über die Trümmer des alten Bahnhofs hin zu entkommen. Ein Kellner und ein Koch aus dem Schnellzuge liefen hinter ihm her und riefen den Arbeitern zu, den Herrn aufzuhalten, was diese auch taten. Es stellte sich heraus, daß der Betreffende eine Zeche von 25 Mk. gemacht hatte und hier schnell ausknreifen wollte. Da der Zug hier nur kurze Zeit anhielt, wurde der Passagier wieder hineingenommen und der in Gießen benachrichtigten Polizei übergeben.

— **Ein neuer Eilzug** von Kassel nach Frankfurt a. M. hat jetzt nachträglich die Genehmigung des Eiseinbahnministers gefunden. Der Zug verkehrt über Wabern, Marburg und Gießen. Er geht von Kassel morgens ungefähr 7¼ Uhr, sodaß er etwas nach 11 Uhr in Frankfurt a. M. eintreffen wird. Als Eilzug ohne Zuschlag führt der neue Zug alle drei Klassen und hält an den wichtigsten Verkehrspunkten dieser Strecke. Ein Gegenzug ist nicht in Aussicht genommen.

— **Frankfurt a. M.,** 12. März. (Fünf Kinder erstickt.) In dem Hause Offenbacher Landstraße 329 erstickten heute Morgen fünf Kinder der Frau Funck. Die Mutter war zur Arbeit gegangen und hatte die im Alter von sechs Monaten bis sechs Jahren stehenden Kinder allein in der Wohnung gelassen. Eins der Kinder spielte mit Streichhölzern, es entstand Feuer und ehe Hilfe kam, wären die Kinder erstickt.

— **Frankfurt,** 11. März. Zum Deutschen Turnfest laufen die Anmeldungen sehr zahlreich ein. Bis jetzt sind gemeldet: 42 488 Festteilnehmer, 18 750 Freiübungsturner, 2041 Sechskämpfer, 2571 Fünfkämpfer, 607 Ringer, 185 Fechter, 531 Schwimmer, 170 Meldungen zu Wettspielen. Derartige Zahlen sind bis jetzt noch auf keinem deutschen Turnfest dagewesen; sie übertreffen die seitherigen um mehr als das Doppelte. Es ist also ein ungeheurer Zustrom an Turnern und Festgästen zu erwarten.

— Ein schöner Gewinn ist zehn Wagenmeistern des Hauptbahnhofs in **Frankfurt** a. M. zuteil geworden, die seit kurzem die Hälfte des Loses 193 001 in der preußischen Lotterie spielten. Am 7. März, in der ersten Ziehung der dritten Klasse wurde diese Nummer mit 100 000 Mk. gezogen. Ein jeder der zehn Losebesitzer wird 4225 Mk. bekommen. Jahre hindurch war das Los von einem Stuttgarter gespielt worden, der es aufgab, weil niemals ein nennenswerter Gewinn auf die Nummern gefallen war.

— **Dortmund,** 11. März. (Explosion.) Auf der Zeche Lucas fand heute mittag nach 1 Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt. 5 Bergleute wurden getötet, einer schwer verwundet — Zu der Schlagwetter-Explosion auf Zeche Lucas bei Dortmund wird noch gemeldet, daß die Strecke durch Explosion größtenteils eingestürzt ist. Infolgedessen ist es schwer, die Leichen zu bergen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort unter Leitung der Bergrevierbeamten vorgenommen und man hoffte, bis Mitternacht die Bergungsarbeiten beendet zu haben. Ein Arbeiter wurde durch den Luftdruck zu Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt. Es heißt, daß sich Gase gebildet hätten, die die Entzündung verursachten. Die zu Bruch gegangene Strecke wird in einigen Tagen wieder frei sein. Eine direkte Betriebsstörung besteht nicht.

— **Ruhrort,** 11. März. Auf der Strecke zwischen Duisburg und Ruhrort sollte heute ein alter Brückenpfeiler beseitigt werden, um das Bett des Rheinhafenkanals frei zu legen. Der Ingenieur Kall aus Düsseldorf war mit den Vorarbeiten zur Sprengung beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Ingenieur und ein Arbeiter wurden in Stücke gerissen. Von der Leiche des Ingenieurs konnte bisher nur ein Teil aufgefunden werden. Das in der Nähe befindliche Dynamitlager ist vollstandig in die Luft geflogen. Auch in der Nachbarschaft bis nach Ruhrort hinein sind Beschädigungen entstanden.

— Der Streit im **deutschen Baugewerbe** drängt zur Entscheidung. Es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß ein Kampf bevorsteht, wie ihn ein einzelnes Gewerbe wohl noch nicht erlebt hat. In Berlin und Umgegend dürfte der Kampf zuerst entbrennen, nachdem der Verband der Baugeschäfte beschlossen hat, vom 14. März ab den Stundenlohn der Maurer und Zimmerer von 70 bis 75 Pfg. auf 65 Pfg. und den der Bauhülfsarbeiter von 50 auf 45 Pfg. herabzusetzen, außerdem alle Arbeiter, die am 18. März ganz oder teilweise feiern, bis auf weiteres zu entlassen. Bis zum 1. April, an welchem Tage die meisten Tarifverträge ablaufen, wird sich der Streit immer ernster gestalten. Von dem Kampf werden mehrere hunderttausend Arbeiter und Familien direkt betroffen. Der indirekte Schaden, den das ganze Erwerbsleben erleiden muß, ist gar nicht abzusehen.

— Allgemeines **Sinken der Fleischpreise** im Einzelverkauf wird angekündigt. In den letzten acht Tagen traten der „Deutschen Fleischerzeitung" zufolge, die es ja wissen muß, in vielen deutschen Städten bereits Preisermäßigungen ein, u. a. in Berlin, Mainz, Marburg, München und Plauen i. V.

— Die Wichtigkeit der Körperpflege wird immer mehr anerkannt. Der preußische Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen beauftragt, den in den Bahnwerkstätten

---

die Kartenschlägerin einen alten Uhu und hatte in der nächsten Stunde ihre Prophezeiung vergessen.

— — — — — — — — — — — — — — —

Edmund Faber, der junge Assessor, stattete Frau Burgeß und ihrer Tochter einen Besuch ab; die Mutter pflegte dann mitunter auf ein paar Minuten unter dem Vorschützen irgend eines häuslichen Geschäftes zu verschwinden, um den jungen Leutchen Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig ungestört auszusprechen, So kurz auch diese Augenblicke bemessen waren, so hatten sie doch für das liebende Paar hingereicht, erst durch Blicke, dann durch einen Händedruck und endlich durch Worte den Herzensbund zu schließen, zu welchem jener unvergeßliche Sonntag die erste süße Fessel geschmiedet hatte, und es kam daher für Frau Burgeß durchaus nicht überraschend, als Klara ihr eines Tages anvertraute, daß sie mit Edmund einig sei.

„Wissen Sie nicht, Assessorchen," sagte eines Tages Herr Burgeß zu dem jungen Manne, als er ihn gerade auf Besuch bei Frau und Tochter traf, „wissen Sie nicht, ob Ihr Vater noch keinen Brief von dem Architekten Heinecke erhalten hat?"

„O ja," erwiederte Edmund, „es ist ein Brief da. Er lag heute früh offen auf Papa's Pult, und ich las zufällig die Unterschrift."

Burgeß vermochte seine Ungeduld nur schwer zu zügeln. Er wäre am liebsten gleich zu seinem Freunde geeilt, hielt es aber doch für passender, zu warten, bis dieser ihn selbst von dem Inhalte des Briefes in Kenntnis setzen werde.

„Wenn Faber kommen sollte'" hinterließ er bei jedem seiner Ausgänge, „so bin ich da und da zu finden." — „War Faber da?" lautete seine erste Frage bei seiner jedesmaligen Rückkunft.

So ging es mehrere Tage lang, bis sich Burgeß doch endlich selbst auf den Weg zu seinem Freunde machte. Faber war sichtlich verlegen, Er sprach über Alles, nur nicht über die Ausstellungsangelegenheit. Endlich platzte Burgeß mit der Frage heraus: „Hat Heinecke Dir geschrieben?"

Faber sagte weder ja noch nein. Er antwortete ausweichend und gab in zögernder Rede seinem Freunde den Rat, von dem Unternehmen abzustehen. Dieser lade sich damit nur eine ungeheuere Bürde auf und stürze sich in eine Menge Sorgen und Verdrießlichkeiten, was er bei seinen glücklichen Verhältnissen eigentlich doch gar nicht nötig habe.

In tieferer Verstimmung, als er sich merken ließ, verabschiedete sich Burgeß wieder. Nötig hatte er's freilich nicht, aber wenn man nicht mehr um's tägliche Brod zu arbeiten braucht und es zu etwas gebracht hat, dann verlangt auch der Ehrgeiz sein Recht. Warum hatte Faber ihn erst ermutigt und ihm versprochen, seinen ganzen, wahrlich nicht geringen Einfluß zu seinen Gunsten aufzubieten? Was hatte nun dieser plötzliche Umschlag zu bedeuten? Den Brief Heinecke's verleugnete Faber geradezu. War das aufrichtig? Warum durfte er denn nicht wissen, was darin stand? Die Sache hatte einen ganz verdächtigen Haken.

Kein Wunder war's also, daß dem Zimmermeister plötzlich die Prophezeihung der Kartenschlägerin einfiel: an einem „falschen Freunde" drohe das Unternehmen zuletzt zu scheitern, hatte sie gesagt. Himmel und Hölle! Wenn Faber selbst dieser falsche Freund wäre! Wenn doch etwas an der Kartenlegerei wäre und die alte Hexe Recht gehabt hätte!

Der falsche Freund! Der falsche Freund! Das Wort wollte dem Zimmermeister nicht mehr aus dem Kopfe. —

Schlechter hätten Mutter und Tochter den Zeitpunkt nicht wählen können, als jetzt, indem sie den Vater darauf vorbereiteten, daß Edmund Faber bei ihm demnächst um Klara's Hand anhalten werde, da er sich diesen gegenüber bereits erklärt habe.

„Das eilt ja nicht," sagte Burgeß sehr kühl, mit dem Verloben hat es immer noch Zeit. Klara ist kaum zwanzig Jahre alt, sie soll vernünftig sein und ihre Jugend genießen, denn ist man einmal in den Ehestand getreten, so gehen die Sorgen bald los."

„Wie Du nun auf einmal sprichst!" rief Frau Burgeß erstaunt. „Und übrigens war ich gar erst Achtzehn alt, als ich Dich heiratete. Meine Jugend hat Dir damals keine Gewissensbisse gemacht, und ich habe ja auch nie Ursache gehabt, mein frühes Heiraten zu bereuen."

„Verschont mich jetzt mit diesen Geschichten, ich habe andere Dinge im Kopfe!" brummte Burgeß und ging seiner Wege.

Klara war bestürzt und brach in Tränen aus. Die Mutter suchte sie zu trösten. „Seit der Vater zuletzt bei Faber war, ist er böser Laune," sagte sie. „Es handelt sich um eine Geschäftssache, die mit eurer Heirat nichts zu tun hat. Solche Verdrießlichkeiten gehen vorüber. Laß Dir also deshalb keine grauen Haare wachsen, Kind. Der Vater hat's nicht so schlimm gemeint." —

Aber die unglückliche Klara war nicht so leicht beruhigt. Noch an demselben Tage stahl sie sich fort, um Frau Groschky ihren Besuch zu machen. Es gehörte zu den Kunstgriffen der Wahrsagerin, sich vor ihren Kunden den Anschein zu geben, als litte sie an einem kurzen Gedächtnis. So wollte sie sich auch nicht mehr erinnern können, daß Klara schon einmal bei ihr gewesen sei: es kämen gar zu viele Leute zu ihr, als daß sie sich diese alle merken könne.

Der bekümmerten Miene der Zimmermeisterstochter sah sie natürlich sogleich an, daß mit dem „brünetten Liebhaber" inzwischen etwas schief gegangen war. Sie prophezeite aus den Karten zuerst gerade dasselbe Resultat, wie das erste Mal. Dann aber kam ein Hindernis dazwischen; ob jedoch dieses Hindernis innerhalb oder außerhalb der Familie liege, darüber verweigerten die launischen Karten die Auskunft.

(Fortsetzung folgt.)

beschäftigten Lehrlingen, besonders in den großen Städten, soweit es der Dienstbetrieb zuläßt, Gelegenheit zu geben, sich an turnerischen und sportlichen Uebungen zu beteiligen, die unter zuverlässiger Leitung stehen.

— In einer Schule in **Baden-Baden** rannten zwei Schüler derart mit den Köpfen zusammen, daß der eine Knabe einen Schädelbruch erlitt und starb. Der andere kam völlig unversehrt davon.

— In dem Oertchen **Weißensee** in Schlesien hob eine Frau eine auf der Straße liegende Krähe auf, die die Frau in die Hand hackte. Die Hand schwoll heftig an und trotz sofort in Anspruch genommener ärztlicher Hülfe starb die Frau nach schweren Leiden.

* * *

— **Lest die Zeitungen!** Schützt die Behauptung, keine Zeitung zu lesen und infolgedessen keine Kenntnis von einer amtlichen Bekanntmachung gehabt zu haben, vor Strafe? Unkenntnis der Gesetze schützt vor Strafe nie! Die Wahrheit dieser Worte mußten dieser Tage auch zwei Geschirrführer an sich selbst erfahren, die entgegen dem Verbot des Gemeindevorstandes zu Hainichen eine neuaufgeschüttete Straße mit schwerem Lastfuhrwerk befahren hatten. Es wurde ihnen der Prozeß gemacht, den sie schließlich bis zum Oberlandesgericht durchfochten. Ihrer Versicherung, daß sie einmal auf Geheiß ihres Dienstherrn auf der verbotenen Straße gefahren seien, und zum andern, daß sie keine Kenntnis von dem durch amtliche Bekanntmachung erlassenen Verbot hatten, da sie keine Zeitung lesen, wurde keine Beachtung gemacht, und es erfolgte Verurteilung.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 13. März. Auf das am kommenden Sonntag stattfindende Jubiläumskonzert des Musikvereins, das nach dem vorliegenden Programm eine außergewöhnliche musikalische Darbietung zu werden verspricht, machen wir unsere verehrlichen Leser nochmals besonders aufmerksam und sollte kein Musikfreund sich diesen hier selten gebotenen Genuß entgehen lassen.

* **Laasphe,** 13. März. Das vom hiesigen Kriegerverein dessen Ehrenmitglied, dem Hauptmann der Garde-Landwehr Herrn Oberlandmesser Skrodzki gestiftete Ehrendiplom ist im Schaufenster der Buchhandlung von August Imgardt ausgestellt und erregt wegen seiner künstlerisch-geschmackvollen Ausführung allgemeine Aufmerksamkeit. — Der alljährliche Frühjahrs-Obstbaukursus für Volksschullehrer bei Herrn Hofgärtner a. D. Kohlstaedt findet in der Zeit vom 30. März bis einschließlich 11. April statt. — Zu Schulvorstandsmitgliedern im Gesamtschulverbande Laasphe sind die Herren Kaufmann Aug Imgardt, Maurermeister Fritz Koch und Buchhalter Carl Lack gewählt und seitens des Herrn Landrats bestätigt worden.

Erndtebrück, 13. März. Die Genossenschafts-Molkerei vereinnahmte im verflossenen Monat: Für Butter 6713 Mk., für Magermilch 122,45 Mk., also zusammen 6835,45 Mk. Sie zahlte für Fettgehalt 5186 Mk. und an Unkosten 900 Mk., also zusammen 6086 Mk. Nach oberflächlicher Berechnung hatte sie demnach im Monat Februar einen Ueberschuß von 749,45 Mk. zu verzeichnen. Berechnet man nun, daß dieser Ueberschuß aus einer täglichen Milchmenge von 2200 Liter erzielt wurde, so ist damit doch deutlich dargetan, daß die Molkerei ein lebensfähiges und zeitgemäßes Unternehmen ist, dem man eine glänzende Zukunft in Aussicht stellen kann. Unter dem vorerwähnten Erlös befinden sich Mk. 122,45 für Magermilch, was einer Menge von beinahe 2100 Liter entspricht und woraus wohl die Schlußfolgerung zu ziehen ist, daß auch dieses Produkt ein Bedürfnis für unsern Ort war. Wir veröffentlichen gerne diese Zeilen, um denjenigen, welche der Molkerei noch immer mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, klar zu beweisen, daß ihr Mißtrauen unbegründet ist und durch keinerlei Einwendungen mehr aufrecht erhalten werden kann. Dieses günstige Ergebnis wird sich immer mehr steigern, je mehr Milchmengen der Molkerei zugeführt werden. Die bis jetzt gelieferten Milchmengen hat die Molkerei in einigen Stunden verarbeitet. Sie kann mit Leichtigkeit die dreifache Menge verarbeiten.

Erndtebrück, 13. März. In einem hiesigen Gasthof kehrte vor einigen Tagen ein Reisender ein, der für ein Frankfurter Haus in Farbstoffen, Karbolineum usw. reiste. Er brachte eine Büchse mit, die er dem bedienenden Fräulein mit dem Bemerken übergab, den Inhalt derselben, der aus einem nicht gerade angenehm duftenden Rostbeaf bestand, aufzuwärmen. Das Fräulein führte auch den sonderbaren Wunsch des ebenso sonderbaren Gastes aus. Der zufällig in die Küche kommende Hotelbesitzer entdeckte nun dieses merkwürdige Kochgeschirr und soll von dieser Zumutung nicht sehr erbaut gewesen sein. Inzwischen hatte sich der vornehme Reisende in die sogenannte Kutscherstube begeben, wo er, wie er wohl richtig vermutete, einige Handwerker traf, mit denen er sein Geschäftchen machen wollte. Dort wurde er so zudringlich, daß man ihn in derber Weise abfertigte. Nun ging er wieder in die Herrenstube, um dort sein mitgebrachtes Mahl einzunehmen. Es ist jedenfalls neu, daß sich die Reisenden jetzt ihr Essen mitbringen. Wir wissen nicht, ob den Mann religiöse Gründe oder sonst etwas zu seiner Handlungsweise veranlaßt haben. Jedenfalls eignen sich aber derartige Leute nicht für die Reise und die Hotelbesitzer sollten in ähnlichen Fällen ihre Preise für die erforderlichen Zutaten so einrichten, daß solchen Sonderlingen das Wiederkommen verleidet wird.

— **Siegen,** 11. März. (Strafkammer.) Der Buchbinder Alfred Herrmann aus Berleburg hat sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte stahl am Abend des 29. Dezember v. Js. dem Buchbinder Wilhelmy in Berleburg mittels Nachschlüssel aus einem Wandschrank 374 Mark und drei Lotterielose. Er suchte mit dem Raube zu entfliehen, wurde aber schon in Erndtebrück verhaftet. Der Staatsanwalt beantragt eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Das Urteil lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Der Handelsmann Moritz Gonzenhäuser aus Berleburg hatte sich am Mittwoch wegen Vergehens gegen das Invalidengesetz zu verantworten. Er hat für seine zwei Knechte und sein Dienstmädchen bereits verwandte Marken geklebt. Der Angeklagte verwickelt sich gegen seine früheren Angaben in große Widersprüche. Der Gerichtshof kommt zu dem Entschluß, die Verhandlung behufs weiterer Ermittelungen zu vertagen. — Der Dachdecker August Kroh begegnete am 25. Dezember v. J. dem Arbeiter Braun auf der Landstraße zwischen Arfeld und Schwarzenau. Braun fuhr auf dem Fahrrad. Kroh bat ihn, er möchte ihn auch einmal fahren lassen. Braun bewilligte ihm das auch. Kroh saß auf, fuhr mit dem Rade auf und davon und verkaufte dasselbe. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis.

Allerlei.

— (**Ein Schlauberger.**) Ein alter polnischer Händler kam zum Sterben. Er ließ seinen besten Freund zu sich kommen und sagte zu ihm: „Mit mir geht's zu Ende. Verwandte habe ich nicht, und auch sonst habe ich auf dieser Welt nichts mehr zu besorgen. Aber dort in dem alten Koffer liegt mein Vermögen; es sind 4000 Taler, alles in reinem Gold und Silber. Es ist sauer verdient, und ich trenne mich schwer davon, aber ich habe mich entschlossen, Dir die Hälfte zu vermachen unter der Bedingung, daß Du mir die andere Hälfte in den Sarg legst." Der erste Teil dieser Mitteilung gefiel dem Freunde wohl, der zweite aber war ihm als Geschäftsmann ganz unbegreiflich, ja, erschien ihm geradezu ungeheuerlich, und er gab sich daher die größte Mühe, den Sterbenden auf andere Gedanken zu bringen, aber alles vergeblich. Es blieb ihm also, wenn er überhaupt das ihm Zugedachte für sich retten wollte, nichts anderes übrig, als dem Freunde feierlich zu versprechen, daß er seinen Wunsch erfüllen würde. Als er dann den alten Händler zu Grabe geleitet hatte, erzählte er das merkwürdige Erlebnis einem Stammesgenossen; dieser wurde ganz aufgeregt und rief: „Das hast Du wirklich ausgeführt?" — „Na, natürlich, ich hatte es doch feierlich versprochen." — „Mir hätte das blanke Geld doch zu leid getan." — „Ja, mir hat es auch leid getan, und ich habe nachgedacht, schwer nachgedacht; endlich habe ich die richtige Lösung gefunden; ich habe ihm für die 2000 Taler einen — — Wechsel in den Sarg gelegt."

— **Der Papierverbrauch der Zeitungen.** Die 30 000 Tageszeitungen der Welt, die in Millionen von Nummern gedruckt werden, verbrauchen nach den Berechnungen eines französischen Statistikers alltäglich etwa 1000 Tonnen Holzteig, und da außerdem im Durchschnitt 200 Bücher täglich erscheinen, so beträgt der Jahresverbrauch für Druckpapier etwa 375 000 Tonnen Papierbrei. Dabei ist aber das Schreibpapier, das Packpapier usw. nicht berechnet. Um nun diese ungeheuere Menge Holzteig zu produzieren, müssen ganze Wälder niedergeschlagen werden. In jedem Jahre verschwinden 1250 Millionen Kubikmeter Holz, die der geistigen Nahrung des Menschen dienen. Amerika hat dabei einen noch stärkeren Bedarf als Europa; es braucht für sich allein 900 Millionen Kubikmeter Holz, während Europa nur die übrigbleibenden 350 Millionen verwendet.

— **Unsere Kinder.** Der kleine Siegfried ist krank geworden, er ächzt stark, die Mutter fragt: „Friedel, was tut Dir denn weh?" Wehmütig antwortet der kleine Kerl: „Der ganze Siegfried tut mir weh."

— **Im Bilde geblieben.** Vorsitzender eines Vegetarier-vereins (zu einem Mitgliede): „Was sehe ich? Sie essen eine Wurst?" — „Ja, aber ich esse sie nicht als Wurst, sondern einzig und allein als verbotene Frucht!"

— **Sie hat gekocht.** Er: „Ich habe eigentlich gar keinen Appetit . . ." Sie: „O du Feigling!"

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmuter sage ich allen herzlichen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Ad. Frank.

Hesselbach, den 11. März 1908.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Onkels

Isaak Groos

ganz besonders aber dem Kriegerverein Fischelbach für seine überaus zahlreiche Beteiligung, sowie Herrn Lehrer Steinweg für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Fischelbach, den 14. März 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bester Ersatz für Holzfeuerung!
Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts „Union".

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Johs. Schütz, Eichen (Westf.)

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige **Generalversammlung** findet am

Mittwoch den 25. März cr., nachmittags 5 Uhr

in der Wirtschaft des Herrn Kohlstädt (Kurhaus) hierselbst statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz pro 1907, event. Entlastung derselben.
3. Verteilung des Reingewinns und Festsetzung der zu zahlenden Dividende.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
5. Beschlußfassung über die Höhe der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien und des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Höchst-Kredits.
6. Vorlage des Revisionsberichts über die am 18. April 1907 stattgefundene Revision durch den Verbands-Revisor Herrn Michelmann aus Blankenburg a. Harz.
7. Verschiedenes und Entgegennahme von Anträgen.

Laasphe, den 10. März 1908.

Spar- und Vorschußverein zu Laasphe. E. G. m. u. H.
gez. Kohlstädt. Fr. Koch. F. Schäfer.

Die Jahresrechnung nebst Bilanz pro 1907 liegt von **Montag den 16. d. Mts. 8 Tage lang** zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokal bei Herrn Rendant Schäfer offen.

Husten

Wer

seine Gesundheit liebt beseit. ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten.

Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:

Emil Dürsch, Erndtebrück.
C. M. Martin, „

Lehrling.

Gesucht für mein gemischtes Warengeschäft ein Sohn achtbarer Eltern mit guten Schulkenntnissen, für Ostern oder später.

Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Empfehle mein **reichhaltiges Lager** in

Schuhwaren

in allen möglichen Preislagen unter Zusicherung reeller und billigster Bedienung.

Heinr. Grebe,
Schuhmacher,
Erndtebrück.

Apfelsinen

per Dutzend 50 Pf. bei

Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Bekanntmachung.

Die Stadt Laasphe hat **50 000 dreijährige** unverschulte (1000 zu 3,50 Mk.), und **40—50 000 4—5jährige** unverschulte **Fichtenpflanzen** (1000 zu 6—6,50 Mk.) abzugeben.

Laasphe, den 10. März 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Bekanntmachung.

An Zahlung der rückständigen Steuern sowie der rückständigen Zuchtstierbeiträge und der Beiträge zur gewerblichen Fortbildungsschule wird erinnert.

Die Mahnungen erfolgen am 16. März 1908.

Laasphe, den 12. März 1908.

Die Stadtkasse.

Sachen zum Färben und chem. Waschen

nimmt stets entgegen unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung

Frau Herm. Schröder,
Laasphe, Bahnhofstraße 4.

Gebr. Kaffees

von Mk. 1.00 bis 1.80,

coffeinfreien Kaffee

das Pfund zu Mk. 1.30 offeriert

Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Für Kaufleute oder Wirte!

Leuchs' Adreßbuch der Provinz Westfalen,

neueste Auflage, Ladenpreis 20 Mk., zum Preise von nur **12** Mk. abzugeben. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Frischer Vorrat eingetroffen in:

Rotkohl, Weißkohl, Grünkohl, Wirsing, Spinat, Feldsalat.

Ferner empfehle ich:

Prima. sächs. Zwiebeln, Apfelsinen und Zitronen.

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Eine öffentliche

Volks-Versammlung

findet am

Sonntag den 15. März cr., nachm. 4 Uhr

in

Laasphe

im Saale des Gasthofes **Koch** statt, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Bellebaum-Siegen einen Vortrag über das Thema

„Programm und Unterschiede der politischen Parteien"

halten wird und wozu **Jedermann** freundlichst eingeladen ist.

Der national-liberale Kreisverein für Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Fischerei-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Generalversammlung

Dienstag den 17. März, abends 8 Uhr

im Hotel Kohlstaedt, Laasphe.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Beschaffung von Fischbrut.
4. Anlage von Fischteichen.
5. Verpachtung der Fischerei im Gönnern- und Wahbach.
6. Beantragung eines Geldzuschusses vom Provinzialverein.
7. Entgegennahme von Anträgen.
8. Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Berleburg und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich in meinem elterlichen Hause, **Gartenweg Nr. 1,** mit dem 20. d. Mts. ein

Damen-Putz- und Mode-Geschäft

errichten werde.

Durch meine Dienste in größeren auswärtigen Putz-Geschäften bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen genügen zu können.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Berleburg, den 10. März 1908.

Lina Stark, Modistin.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden **Sonntag Nachmittag** geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Von jetzt ab ist das Atelier nur bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Durch einen äußerst günstigen Einkauf bei meinem langjährigen Lieferant empfehle ich

Confirmanden-Anzüge

von 8 bis 20 Mark,

Herren-Anzüge

von 13 Mark an.

Alle Anzüge führe nur in guten Stoffen, die sich durch langjähriges Tragen durch Empfehlung meiner Kundschaft ausgezeichnet haben.

Ferner empfehle eine Partie

Kleiderstoffe,

passend zu Konfirmationskleidern, pro Meter von 1 Mk. an.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang ist jedem gern gestattet.

Laasphe. ***Moritz Rosenbaum.***

Haushaltungs-Konserven,

Junge Schnittbohnen	2	Pfd.-Dose	33 Pf.	gem. Gemüse Ia.	2	Pfd.-Dose	90 Pf.
grüne Brechbohnen	2	„	33 „	Preißelbeeren	2	„	100 „
Wachsbohnen	2	„	40 „	Metzer Mirabellen	2	„	90 „
dicke Bohnen	2	„	80 „	„ „	1	„	55 „
Erbsen mittelfein	2	„	55 „	Ananas	2	„	130 „
Schnittspargel	2	„	95 „	Erdbeeren, Pfirsiche, Birnen, Kirschen, Pflaumen u. s. w.			
Stangensp. mittelst.	2	„	120 „				

Essig- und Salzgurken in Dosen und stückweise empfiehlt billigst

Laasphe. ***Frau Wilh. Hoch.***

Musikverein Laasphe.

Zur Feier seines **zehnjährigen Bestehens**

Sonntag den 15. März, abends präzise 8½ Uhr

im Saale des Wittgensteiner Hofes

öffentliches Konzert

unter Mitwirkung des Klavier- und Cello-Virtuosen Herrn **Brunöhler** aus Frankfurt a. M.

Programm.

1. **Weihelied,** Männerchor mit Orchester . . Mozart.
2. **Rigoletto-Paraphrase,** Klaviersoli . . . Liszt.
   (Herr Brunöhler.)
3. Ouverture **«Die Zigeunerin»** . . . . . Balfe.
4. **Konzert für Cello** (Herr Brunöhler) . . Goltermann.
5. Fantasie aus **«Mignon»** . . . . . Thomas.
6. **Huldigung der Musik,** lebendes Bild.
7. Ouverture **«Nakiris Hochzeit»** . . . . Lincke.
8. **Italia et Espana,** Duett für zwei Violinen und Klavier . . . . . Faucheux.
9. **Mazurka,** Cello-Solo (Herr Brunöhler) . . Cahnbley.
10. **La Barcarolle,** Walzer . . . . . Fetras.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Jung à 0,75 Mk., an der Kasse 1.00 Mk.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 16. März cr.
in Feudingen

bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Kriegerverein Erndtebrück

Zwei eingegangene Meldungen um Aufnahme in den Verein sind an der Vereinstafel im Vereinslokale bei Martin gemäß § 5 des Statuts während 14 Tagen angeschrieben, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis der Kameraden gebracht wird.

Erndtebrück, den 9. März 1908.

Der Vorstand.

Turn-Verein
Erndtebrück.

Sonntag den 15. März, nachmittags 2 Uhr findet im Vereinslokale

Vierteljahrs-
Hauptversammlung
statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Gauturntag.
2. Bericht über die letzte Bezirksvorturnerstunde.
3. Besprechung über das bevorstehende Turnfest.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Erndtebrück.

Sonntag den 15. d. Mts., nachm. ½4 Uhr findet im Lokale des Herrn Wirts Saßmannshausen hierselbst die

Jahres-Haupt-Versammlung

statt.

1. Rechnungslage.
2. Umwahl des Vorstandes.
3. Besprechung über eine etwa vorzunehmende Verlosung reinrassiger Zuchtlämmer.
4. Verschiedenes.

Recht zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Zur

Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

in feinen dauerhaften Einbänden. Zu **Konfirmationsgeschenken** passende **Gedenkbücher, Vergißmeinnicht u. Glückwunschkarten.**

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Oberkohlrabi,
Unterkohlrabi,
Möhren

hat abzugeben

G. Kohlstaedt,
Laasphe.

Oefen, Herde

verschiedener Fabrikate, sowie

kupferne Kessel

mit Mantel offeriert

Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach.

Pumpernickel und Bauernbrot

frisch eingetroffen bei

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Prima frischen

Blumenkohl,

ferner

Weißkohl, Rotkohl, Möhren

empfiehlt

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Größere Partie

gebrauchte Säcke

à Stück 25 Pfg.

Laasphe. **Max Rosenbaum.**

In meiner Buchdruckerei findet auf sofort oder zu Ostern ein braver Junge unter günstigen Bedingungen Stelle als **Lehrling.**

Laasphe. **Ernst Schmidt.**

Schwarzbrot
(Zusatz von Roggenschrot)
Roggenbrot
(Hausmacherbrot)
Weißbrot
(Siegerländer Beutelbrot)

1 Stück 40 Pfg., 8 Stück 3 Mk., stets frisch, auf Wunsch frei ins Haus, liefert

Emil Riggemann
Bäckerei u. Konditorei, Laasphe.

Ihre in Boppard a. Rhein vollzogene **VERMÄHLUNG** zeigen ergebenst an

Dr. jur. Julius Kress
Gerichts-Assessor,
Else Kress
geb. **Bauer.**

14. März 1908.

Von jetzt an habe ich **Freitags** und **Samstags keine Sprechstunden.**

Dr. Dünninghaus,
Siegen.

Verschiedene Grundstücke

auf dem Mühlfeld zu verpachten, event. zu verkaufen. Gut geeignet zu Bauplätzen.

Laasphe. **Chr. Stremmel,** Schloßstraße 28.

Eine Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Chr. Schäfer, Laasphe, Steinweg 17.

Die zweite Etage

steht zu vermieten.

Laasphe, Daumstraße 3.

---

1 gute Bandsäge,
1 „ Drehbank

verkauft

Karl Irle, Stellmachermeister,
Hilchenbach.

---

1 kräftiger Stier,

ein Jahr alt, steht zum Verkauf bei

Heinr. Stöcker, Bense
bei Erndtebrück.

Arbeiter

erhält **Feuer-Versicherungs-Agentur.** Offerten nach Dortmund postlagernd U 11.

Suche zum baldigen Eintritt einen soliden

Schreinergesellen

und einen **Lehrling.**

Gustav Kramer, Schreinermstr.,
Werdohl.

In Amtshausen bei Leimstruth wird ein

Hirte gesucht.

Zu melden bei **Heinr. Göbel** das.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das **Metzgerhandwerk** zu erlernen, kann bei mir unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

Emil Budde, Metzgermeister,
Bergneustadt, Kr. Gummersbach.

Für mein **Sattler- u. Polstergeschäft** suche einen tüchtigen

Lehrling.

Biedenkopf. **Georg Nord.**

Menzers Medizinal-Weine,
Flasche von 1.20 an,
Blutwein
für Kranke und Rekonvaleszenten,
Medizinal-Lebertran
Flasche 1.00 Mk. und 50 Pf., auch ausgewogen, empfiehlt

Wittgensteiner Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 15. März.
(Reminiscere.)

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Blödenanstalt Wittekindshof.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Stein.

Mittwoch, 18. März.
Abends 8 Uhr: 3. Passionsgottesdienst: P. Stein.

Hierzu Nr. 11 des Illustr. Familienbl.